

2077/J XXII. GP

Eingelangt am 09.07.2004

Dieser Text ist elektronisch textinterpretiert. Abweichungen vom Original sind möglich.

Anfrage

der Abgeordneten Mag. Gisela Wurm, Mag. Maier

und GenossInnen

an den Bundesminister für Soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz

betreffend Familienfreundlichkeit als Ziel

In der Ausgabe 12/04 des Informationsdienstes des Österreichischen Instituts für Familienforschung, welches einer der Regierungsparteien - wie man munkelt - politisch nahe stehen soll, wird eine Initiative „Familienfreundlichkeit als Ziel“ wegen seiner Zielsetzung heftig gelobt. So: Familienfreundlichkeit ist kein leeres Schlagwort, sondern Familienfreundlichkeit ist zu einem Qualitätsmerkmal geworden ... denn ein familienfreundliches Ambiente besteht nicht nur aus familienfreundlichen Arbeitsplätzen, sondern auch aus einer bedarfsgerechten Kinderbetreuung, angemessenen Wohnbedingungen, einem kulturellen Umfeld und vielem mehr. Familienfreundlichkeit betrifft also viele Handlungsfelder und kann dann erreicht werden, wenn die unterschiedlichen Akteure zusammenarbeiten.

Diese so gelobte Initiative stammt jedoch nicht vom österreichischen Familienminister, sondern von der deutschen Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Renate Schmidt. Es ist also eine Initiative, der von ÖVP und FPÖ üblicherweise geschmähten rot-grünen Bundesregierung in Deutschland.

Die unterzeichneten Abgeordneten finden es bedauerlich, dass in Österreich keine ähnlichen Initiativen gesetzt werden, obwohl die Familienfreundlichkeit durchaus in Sonntagsreden eine zentrale Rolle bei den Mitgliedern der Bundesregierung einnimmt.

Die unterzeichneten Abgeordneten richten daher an den Bundesminister für Soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz nachstehende

Anfrage:

1. Ist Ihnen die in der Begründung dargestellte Initiative bekannt?
2. Wie beurteilen Sie die Ziele der Initiative und die Art und Weise, wie die Initiative umgesetzt wird?
3. Werden auch Sie lokale Bündnisse zwischen Politik und Verwaltung, Wirtschaft, Bildungseinrichtungen, Gewerkschaften, Kirchen etc. und Familien fördern? Wenn nein, warum nicht? Wenn ja, wie soll dies konkret erfolgen?
4. Welche Geldmittel sind für solche und ähnliche Aktivitäten vorgesehen?
5. Was haben Sie bisher unternommen, um Unternehmen Anreize zu setzen, Arbeitsbedingungen möglichst familienfreundlich zu gestalten? Was werden Sie in Zukunft unternehmen?
6. Sehen auch Sie bedarfsgerechte Kinderbetreuung als zentralen Faktor für eine familienfreundliche Gesellschaft? Was haben Sie unternommen und was werden Sie unternehmen um österreichweit eine bedarfsgerechte Kinderbetreuung den Familien anbieten zu können?
7. In der deutschen Initiative heißt es: Familienfreundlichkeit betrifft also viele Handlungsfelder und kann dann erreicht werden, wenn die unterschiedlichen Akteure zusammenarbeiten. Was haben Sie bisher unternommen und was werden Sie in Zukunft unternehmen, um die Zusammenarbeit dieser Akteure für ein familienfreundliches Österreich zu fördern?